**Zeitschrift:** Schweizerische Militärzeitschrift

**Band:** 19 (1853)

**Heft:** 20

**Artikel:** Ueber Partikularbedeckungen der Artillerie

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-91928

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Armee von entschlossenen Generalen geführt, die plötlich am Schwanz angreift und den Ropf einstweilen laufen läßt oder umgekehrt, welche die Kommunikationen abschneidet, zu raschen Gegenbewegungen zwingt, bei denen die Ruffen schnell ihre Operationslinien, Zufuhrlinien wechfeln müssen, was sie eben nicht können, — eine solche Armee ift fast sicher, der Russen Meister zu werden, wäre sie felbst an Zahl viel geringer als diese und ftunde sie ihnen im Dienstmechanismus weit nach. Bürde fie noch von einer aufgestandenen Bevölkerung unterflütt, so mürden die Ruffen fich bald in der äußersten Verlegenheit befinden, welche fie am wenigsten von allen Europäern zu besiegen vermöchten. Saben sie dagegen einen Feind wider sich, der sich auf der reinen Defensive hält, sie ihre Anstalten mit vollkommener Rube entwickeln läßt, niemals ihre Flanken beunruhigt, immer abwartet mas sie thun werden, so möchte bei einem solchen Verfahren der Begner, die russische Armee des Sieges wohl immer gewiß sein, sie würde langsam aber vollkommen sicher vorschreiten, taktisch würde fie immer fiegreich sein und so lange fie nicht die Elemente und das Klima aufhielten, würde es der Keind schwerlich thun. Es fragt sich also hauptsächlich, welches die Gegner sein werden, die den Ruffen gegenübertreten.

## Ueber Partikularbedeckungen der Artillerie.

†† Wir lenken hiermit die Aufmerksamkeit unserer Waffenbrüsder auf einen Gegenstand, welcher in neuerer Zeit mehrkach behandelt worden ist und zwar sowohl in schweizerischen als ausländischen Schriften. Wir enthalten uns daher auch, in Wiederholungen einzutreten und etwa allgemein Anerkanntes nochmals beweisen zu wollen, als wie z. B. die Nothwendigkeit einer Partikularbedeckung für Artillerie überhaupt, die einfachen Regeln ihrer Verwendung und dergleichen mehr.

Weniger allgemein durchdrungen dürfte man jedoch sein von der Nothwendigkeit, daß auf Partikularbedeckung der Artillerie von vornherein muß Bedacht genommen werden bei der Organisation

der Divisionen, ja daß auf Friedesfuß bei Uebungen diese Bestimmung maggebend fein muß für die Inftruktion gewisser Korps. Es ift fich nicht zu bergen, daß dieser Dienst in mehreren Beziehungen ein undankbarer fein wird. Die betreffenden Detaschemente werden entweder aus ihrem gewöhnlichen Korpsverband berausgerissen oder wenn dieses - wie wir sehen werden - vermieden werden kann, so kommen sie wenigstens unter ein ihnen bisher fremdes Kommando, welches sie auch im besten Fall als Nebensache behandeln wird. Die gesammte Organisation des Dienstes wird nach den Convenienzen der Artillerie reglirt und die Bedeckung muß fich fügen. Kommt es zum Ernste, so kann der Dienst sehr anstrengend, sehr schwierig, febr gefährlich werden — aber Lorbeere find nicht leicht zu erhalten; die Batterie fann einen vortrefflichen Bug thun, der Armee einen großen Dienst leisten; die Bedeckung bat dabei vielleicht nichts gethan; umgekehrt bingegen fann die Batterie unüberlegt manövriren, fie kömmt in's Gedränge, woraus ihr nur die Aufopferung ihrer Bedeckung hilft, hier wird nun zwar der kommandirende Artillerieoffizier gewiß von Anerkennung und Dank überfließen, aber weitere Folgen, Anerkennung höheren Ortes und dergleichen wird es für den Bedeckungskommandanten schwerlich geben und jedenfalls nicht in dem Mage, wie wenn er fich der Protestion des Bataillond=, Brigade= oder Divisionskommandanten zu erfreuen hätte, de= nen er vielleicht mit leichterer Mübe als jener zu einem gelungenen Ungriff und dergleichen verholfen hätte.

Aus diesem Wenigen schon geht hervor, daß sich zur Spezialbedeckung der Artillerie in der Regel niemand drängen wird; auch ist es klar, daß die Bataillons- und Schwadronskommandanten ihre Kompagnien lieber bei sich behalten als sie detaschiren und daher tritt auch die Nothwendigkeit hervor, daß zum voraus für dieses Bedürfniß gesorgt sei und daß die Erörterung ob und wer die Artillerie zu bedecken habe, nicht bis zum Augenblicke verspart werde, wo die Macht der Umstände keinen ruhigen Entscheid mehr zuläßt.

Werfen wir daher einen Blick auf unsere Armeeorganisation und sehen wir, wem wohl die hier besprochen Molle zufallen dürfte. In erster Linie frägt es sich natürlich, ob Kavallerie oder Infanterie. Wäre erstere in genügender Anzahl vorhanden, so würden wir ein gemischtes Verhältniß beantragen, um je nach Umständen bandeln zu können, allein wir alauben von der Kavallerie abstrabiren zu follen; die neue Schöpfung der Buiden hat bewiesen, daß man und mit Recht die Kavallerie d. h. die wenigen 22 Kompagnien Dragoner im Auszug und 13 in der Reserve, im Ganzen eirea 2400 Pferde nicht durch Detaschirungen zu Nebenzwecken schwächen will. Wir glauben auch, daß auf die Armee vertheilt 3 Kompagnien per Division und eine Reserve von 6 Eskadrons das mindeste find, wenn man einmal von Kavallerie sprechen will. Die Guiden haben wieder ihren Spezialdienst und mussen wir also auf die Benütung der Infanterie bedacht fein. Damit ift nicht gefagt, daß wir auf die Ravallerie ganz und für alle Källe verzichten; im Gegentheil; aber wir versparen dieß für spezielle Fälle, wo der Söchstemmandirende einen Theil seiner Navallerie dem kommandirenden Artillerieoffizier vorübergebend zur Disposition ftellen würde. Es geht daraus bervor, daß die Kavallerie ebenfalls in diesem Dienst genbt werden foll; beiläufig gefagt aber noch mehr im Angriff auf Batterien als in deren Bertheidigung.

Wir kehren zu unserer Infanterie zurück und glauben, daß sowohl in quantitativer als qualitativer Hinsicht die "einzelnen Kompagnien" unserem Bedarf am besten entsprechen.

Welche Absichten bei Ereirung dieser einzelnen Kompagnien gezleitet haben, wissen wir wahrhaftig nicht; wahrscheinlich sind sie ein bloßes Ergebniß der Rechnung und somit ihre Verwendung heute noch eine offene Frage. Es hat dieser Kompagnien 9 im Auszug und 15 in der Reserve. Sie zu ganzen oder halben Bataillonen unter improvisitem Kommando zu formiren, würde Uebelstände nach sich ziehen und im lesten Fall der Armee nicht viel nüten, während sie auf die andere Art eine ehrenvolle, wenn auch, wie oben gesagt, etwas weniger sohnende Stellung einnehmen werden. Nechnen wir auf die 8 Artilleriebrigaden (der 8 Armeedivisionen) von 3—4 Batterien je 2 Infanteriesompagnien, so ist dieß mehr als hinlänglich; aber es ist bester diese Bedeckung von vorneherein zuzugestehen als den Streit über mehr oder weniger jeweilen von neuem vor sich zu haben. Die Artillerie ist dann versorgt, die Batterien sind nicht zerrissen und die einzelnen Kompagnien haben ihren

Wirkungsfreis. Soweit wäre also Alles gut und um Spezialitäten, wie z. B. die große Artilleriereserve, die Bedeckung von Positionsoder Gebirgsbatterien, fümmern wir uns hier nicht.

Nun handelt es sich aber darum, unsern Kompagnien nicht etwa erst im Augenblicke der Gefahr oder am Tage nach dem Aufgebot ihren Posten anzuweisen, sondern es wird gewiß gut sein, daß im Frieden bei den Uebungen ihnen Gelegenheit werde, sich mit ihrer Bestimmung zu befreunden; und diese Befreundung muß eine gegenseitige sein. Die Artikerie muß wissen, was die Infanterie leisten kann, sonst kann sie nicht über dieselbe verfügen; die Infanterie muß lernen, was die Artikerie leisten will, sonst kann sie sich nach ihr richten. Der Kommandant der Artikeriebrigade muß die Infanteriekompagnien als die 5. und 6. Batterie betrachten und für sie eben so besorgt sein, wie für die ihm tmmerhin näherstehenden Artikeristen; der Infanteriehauptmann muß den Artikeriestabsossistier als seinen Bataillonskommandanten betrachten, bei dem er sich Raths erholt, der ihn vertritt u. s. w.

Wird dieses Verhältniß richtig in's Auge gefaßt, so ergibt sich zum Voraus, daß im Fall von Truppenzusammenzügen zu Feldmanövres (wo also jeder Theil seine technische Spezialbildung hinter sich hat) die einzelnen Infanteriekompagnien mit der Artillerie arbeiten, sei es nun mit der Brigade oder pelotonsweise mit den Batterien. Da giebt es denn genug zu lernen. Vor Allem muß die Infanterie die Bewegungen der Artillerie kennen lernen auf offenem Terrain, namentlich also ihre Schwäche beim Auf- und Abproßen und ihre Blöße in den Flanken. Sie wird sehen, daß gerade die Flanken, welche sie zu decken hat, auch die Stelle sind, wo sie ihrer eigenen Sicherheit wegen hingehört und dergleichen bekannte Regeln mehr. Der Artillericofszier, indem er weiß, was er von seiner Bedeckung zu erwarten hat, wird mehr oder weniger Werth auf sonstige Deckungen legen u. s. w.

Ist man einmal über den ebenen Exerzierplat hinaus, so folgen Märsche, also Marschsicherung, Bivouaks, also Vorpostendienst; sodann den Feind näher gedacht, Aufstellung in Positionen; die Infanterie muß sich merken, welche Bedingungen sich an eine Position knüpfen; sie merkt sich dann auch das Verfahren, hinsichtlich Auf-

stellung der Batteriereserve und der Caissonslinie, den Rückzugsweg und dergleichen. Muß etwa gar die Position erst genommen oder wenigstens gesäubert werden, so ist dieses Lettere ihre Aufgabe; sie bedenke dann aber nur, sei es auch im schönsten Augenblicke, daß sie nur Nebensache, daß die Aufstellung der Artillerie der Hauptzweck und daß, sobald dieser also erreicht, die Front im Au zu demastiren ist, um dem Feuer der Artillerie freies Spiel zu lassen.

Man sieht, wir haben ein weites Feld und unsere Kompagnien werden mehr als entschädigt für die ihnen versagte Bataillons- und Brigadenschule, Wachtparaden zc.

Sollen nun diese Uebungen Wurzel fassen, d. h. will man wirklich für die Anwendung etwas thun, so muß namentlich für den Anfang mit gutem und vollständigem Material gearbeitet werden, sonst bleibt die ganze Geschichte immer nur auf dem Papier und im Neich der Pia desideria. Die Versuche in dieser Beziehung auf der Areuzstraße (so verdankenswerth sie waren) können wir für wenig oder nichts nehmen; die Mittel waren zu spärlich geboten, die Batterien zu unvollständig und die Infanteriemannschaft blos zufälliger Weise dazu genommen, die darauf verwendete Zeit zu kurz. Auch der Abgang eines höheren Artillerieossiziers mußte fühlbar sein; es ist ja ganz klar, daß im vorliegenden Falle artilleristische Ansichten vorwalten müssen und die Infanterie sich darnach zu richten hat.

Wir verzichten hier durchaus darauf ein Quasi-Exerzierreglement für diesen Theil der Militärinstruktion aufzustellen, noch wollen wir in eine Kritik desjenigen eingehen, das von anderer Seite neulich aufgestellt wurde; wir wünschen, daß vorerst nichts festgesest werde (es könnte dermalen nur etwas einseitiges sein), sondern wir wünschen, daß auf dem Terrain gearbeitet werde. Die Hauptsache bleibt immer, daß man zusammengehe, sich aneinander gewöhne, einander studiere und namentlich einander achten und schäpen lerne.

Mögen unsere hohen Behörden und diejenigen höheren Offiziere, welche im nächsten Jahr gemischte Korps kommandiren werden, die Wichtigkeit dieses Dienstzweiges nicht verkennen. Mögen sie sich die Mittel schaffen, denselben recht vollständig durchzuarbeisten, so können sie des Erfolges sicher sein; die Hingebung und die Intelligenz unserer Milizen werden ihnen entgegenkommen und unsere Armee, für welche in neuerer Zeit soviel gethan wurde, hat sich eines weiteren Schrittes vorwärts auf dem Wege der Vervolltommnung zu erfreuen.

# Umschau in der Militärliteratur.

1) Werner Hahn, Hans Joachim von Zieten, preußischer General der Kavallerie 2c. Zweite Auflage. Mit 5 Mustrationen. Berlin 1853. Preis Fr. 1. 20.

Das Leben des alten Husarenkönigs, wie ihn seine Soldaten nann= ten, des Siegers von Torgau, einer der Helden des unsterblichen könig= lichen Feldherrn im Zährigen Kriege — gut erzählt, angenehm zu lesen, eine wahre Volksschrift, die nicht allein in Militärbibliotheken sondern überall, wo man auf gute Bücher was hält, ihren Platz verdient.

2) Leitfaden zum Unterricht des königlich sächsischen Infanteristen. Bearbeitet in Fragen und Antworten von einem fächsischen Offizier. Leipzig 1853. Preis Fr. 1. 35.

Die Einrichtung dieses Leitfaden erscheint uns sehr zweckmäßig; freilich für unsere Armee ohne praktischen Werth; jedenfalls läßt sich daraus entnehmen, daß die königlich sächsische Armee auch eine schöne Zahl von dickleibigen Reglemente besitzen muß und dorten jeder Schritt, jede Miene, jede Bewegung reglementarisch bestimmt wird. Werthvoll, auch in weiterem Sinn, ist der dritte Abschnitt "Gewehrkenntniß".

3) Arthur, Herzog von Wellington und seine Zeit. Nach englischen Duellen bearbeitet von K. Der militärische Theil durchgesehen von A. von Wigleben. Zweite Ausgabe. Mit Illustrationen. 1853. Leipzig. Preis Fr. 4.

Biographien großer Feldherrn zu lesen, ist eines der besten Mittel, Geschmack am Studium der Kriegsgeschichte zu erhalten; von welcher Wich=tigkeit Letteres aber überhaupt ist, brauchen wir nicht mehr hervorzuhe=ben. Freilich versteht es sich von selbst, daß die Biographien ein wirk-liches Bild dessen geben sollen, dem sie gewidmet sind. Ob nun dieses bei der vorliegenden der Fall ist, haben wir Grund zu bezweifeln; die einzelnen Abschnitte sind höchst ungleichmäßig bearbeitet; das Buch wim=melt von Auszügen aus längst bekannten Werken und dieses nicht durch=